



Abend:

Zeitung.

39.

Montag, am 15. Februar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

George Bähr.

(Fortsetzung.)

„So redet, theurer Freund!“ bat Maria und Fehre fuhr fort: „Was noch vor wenigen Jahren nicht nur den Widersachern Georg's, sondern auch mir, seinem Freunde und Vertrauten, fast unmöglich bedünken wollte, Bähr hat es vollbracht, allen Hindernissen zum Trotz stehet die obere Kuppel herrlich vollendet da. Ich vielleicht allein nur, außer Bähr, weiß es ganz, was alles geschah, um diesen Bau zu verhindern, und vergeblich wehreten wir uns dawider: daß schon vor vier Jahren die Kirche zum Gebrauch eingeweiht wurde. Gott der Herr aber half uns sichtlich und machte bis jetzt alle Listen unserer Feinde zu Schanden. Jetzt aber, wo es sich darum handelt, dem Werke die Krone aufzusetzen, beharret die Baupolizeibehörde darauf, daß George seinen Plan ändern soll, dergestalt, daß die Laterne über der Kuppel, anstatt von Stein, nur von Holz aufgeführt werde; zur Vermeidung jeglicher Gefahr aber, die Pyramide ganz weglassen müsse. So haben es der neidische Knöffel und der welsche Baumeister Gaetano Chiaveri (welcher anher gekommen ist, die katholische Kirche zu bauen, und der für den Liebling unsers gnädigen Churfürsten gilt) — so haben es diese Beiden, sage ich, dem hohen Herrn vorzustellen gewußt — und obwohl der würdige Senator Benisch im Rathe kräftig für Guern Eheherrn und sein Werk redete, so sind doch die übrigen Mitglieder des Rathes zu ängstlich, und haben sie beschlossen, daß vorerst nicht weiter gebauet werden soll, bis Bähr neue Risse — welche

die Sicherheit seines Vorhabens außer allen Zweifel setzen müssen, zur Begutachtung einer deshalb niederzusetzenden Kommission eingereicht hat.“

„Das ist wohl bitter und ungerecht!“ sprach Maria, „doch getröste ich mich, mein George wird auch diese Prüfung noch standhaft ertragen, und auch diesen Zweifel an seiner Tüchtigkeit noch besiegen. Kommt daher nur getrost mit auf seine Stube und wenn er erwachet, so will ich sehen ob ich es ihm anjaget schon mittheilen darf.“

Die edle Gattin George Bähr's hatte sich nicht getäuscht. Der Meister hörte ihren Bericht mit großer Ruhe an und sprach zu Fehren: „Und hast Du denn nicht Aehnliches schon genug erlebt bei unserm Baue, um nicht zu Guterlegt noch Derlei zu erwarten? — Ja freilich!“ — fügte er, nicht ohne Laune, hinzu, „meine Kuppel mag diesem Welschen und diesem Deutschen (den Knöffel meine ich!), wie sie nun wirklich dasteht und vollendet dastehen soll, ein großer Dorn im Auge seyn. — Bei unserm Neustädter Kirchenbau haben sie nicht halb so viel auszusagen, zu bedenken und zu verwerfen*). Aber getrost, mein Johannes! so bald ich wieder bei Kräften bin, will ich die verlangten Risse fertigen und den Herren alles so deutsch machen, daß sie sich schämen sollen.“

*) Johannes Fehre und George Bähr erbauten auch — fast gleichzeitig mit der Frauenkirche — die neue Pfarrkirche zu Neustadt.

Eyser.

Bähr